

Die Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1961

Um die Ergebnisse der alljährlich für den Monat September durchzuführenden Verdiensterhebung in ausgewählten Betrieben der Landwirtschaft zu beurteilen, dürfen die Eigentümlichkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe nicht außer acht gelassen werden. Neben den strukturellen Besonderheiten sind es vor allem die in Form von Wohnung, Kost und Deputaten gewährten Naturalleistungen, die regional und von Be-

der Naturalleistungen verzichtet. Da der Kreis der Berichtsbetriebe unverändert bleibt, läßt diese Statistik jedoch die Entwicklung der Verdienste der landwirtschaftlichen Arbeiter gut erkennen, obwohl auch hier bemerkt werden muß, daß die effektive Höhe der Arbeitseinkommen von den Naturalleistungen mitbestimmt wird und sich diese innerhalb eines Jahres ebenfalls ändern können.

Die durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdienste¹⁾ der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe²⁾ im September 1960 und September 1961

Arbeitergruppe	September 1960		September 1961		Veränderung des Bruttoarbeitsverdienstes Sept. 1961 gegen Sept. 1960 vH
	Erfasste Arbeitskräfte	Bruttoarbeitsverdienst	Erfasste Arbeitskräfte	Bruttoarbeitsverdienst	
	Anzahl	DM/Pf	Anzahl	DM/Pf	

Monatslöhner³⁾ in Betrieben mit 20 bis 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche					
Männliche Landarbeiter und Spezialarbeiter ⁴⁾ ..	322	204,59	268	229,95	+ 12,4
Weibliche Landarbeiter ..	125	149,12	93	164,63	+ 10,4
Monatslöhner³⁾ in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche					
Männliche Landarbeiter ..	224	220,37	183	246,69	+ 11,9
Weibliche Landarbeiter ..	150	183,89	106	213,60	+ 16,2
Männliche Spezialarbeiter ⁴⁾	143	311,64	128	353,04	+ 13,3
Stundenlöhner⁵⁾ in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche					
Männliche Landarbeiter ..	118	166,3	92	193,9	+ 16,6
Männliche Spezialarbeiter ⁴⁾	104	187,0	107	218,0	+ 16,6

¹⁾ Einschließlich aller Zulagen und Zuschläge des Wertes für abgelöste Deputate und der für Sachleistungen einbehaltenen Lohnbestandteile. — ²⁾ Männliche Arbeitskräfte im Alter von 21 und mehr Jahren; weibliche Arbeitskräfte im Alter von 18 und mehr Jahren. — ³⁾ In Hausgemeinschaft (mit freier Kost und Wohnung). — ⁴⁾ Ohne Melker und Melkermeister. ⁵⁾ Außer Hausgemeinschaft.

trieb zu Betrieb verschieden sind und die in jedem Falle das Lebensniveau der landwirtschaftlichen Arbeiter entscheidend beeinflussen. Sie erschweren deshalb einen Vergleich der außerdem gezahlten Barlöhne mit den Löhnen anderer Erwerbszweige erheblich oder schließen ihn völlig aus. Die Umrechnung der Naturalleistungen in Geldwert würde ein schwieriges Bewertungsproblem aufwerfen. Je nachdem, ob die Arbeitskosten des Betriebs oder die Verdienste der Arbeiter im Vordergrund stünden, müßten die Selbstkosten, die dem Betrieb für die Naturalleistungen entstanden sind, oder ihr Marktwert eingesetzt werden, ganz abgesehen davon, ob diese Werte überhaupt immer bestimmbar wären.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen wird bei der laufenden Verdiensterhebung in der Landwirtschaft auf die Erfassung

der Naturalleistungen verzichtet. Da der Kreis der Berichtsbetriebe unverändert bleibt, läßt diese Statistik jedoch die Entwicklung der Verdienste der landwirtschaftlichen Arbeiter gut erkennen, obwohl auch hier bemerkt werden muß, daß die effektive Höhe der Arbeitseinkommen von den Naturalleistungen mitbestimmt wird und sich diese innerhalb eines Jahres ebenfalls ändern können.

Für September 1961 hat die Verdiensterhebung in der Landwirtschaft Baden-Württembergs gegenüber demselben Monat des Vorjahres eine *Erhöhung der Bruttoarbeitsverdienste* der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte um rund 10 bis 16 vH ergeben. Offensichtlich hat sich der im Februar 1961 in Kraft getretene neue Lohnvertrag auf den *Stundenlohn der außer Hausgemeinschaft lebenden Land- und Spezialarbeiter* in Betrieben mit 50 ha und mehr landwirtschaftlicher Nutzfläche besonders stark ausgewirkt. Der Bruttoarbeitslohn dieser Land- und Spezialarbeiter wurde durchschnittlich um jeweils 16,6 vH auf 1,94 DM beziehungsweise 2,18 DM je Stunde angehoben bei einem gleichzeitigen Rückgang der durchschnittlich geleisteten Monatsstunden um jeweils 5,9 vH. Aber auch die Barverdienste der übrigen Arbeitergruppen hatten im Berichtszeitraum einen beachtlichen Zuwachs zu verzeichnen. Hier dürfte sich hauptsächlich der Mangel an Landarbeitern ausgewirkt haben, der die Betriebe zu Heraufsetzungen der Barverdienste zwingt, sofern der Arbeitsanfall nicht durch vermehrten Einsatz von Maschinen bewältigt werden kann.

Unter den *in Hausgemeinschaft lebenden Monatslöhnern* der Betriebsgrößenklasse 20 ha bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche konnten die Männer ihren Bruttoarbeitsverdienst im Durchschnitt um 12,4 vH auf 229,95 DM, die Frauen um 10,4 vH auf 164,63 DM verbessern. In der oberen Betriebsgrößenklasse bekamen von den in Hausgemeinschaft lebenden Monatslöhnern die männlichen Landarbeiter einen um durchschnittlich 11,9 vH, die weiblichen Landarbeiter einen um 16,2 vH und die männlichen Spezialarbeiter – ohne Melker und Melkermeister – einen um 13,3 vH höheren Barlohn als ein Jahr zuvor.

Das Gefälle der Barlöhne von der oberen zur unteren Betriebsgrößenklasse muß ebenfalls im Hinblick auf die eingangs erwähnten Probleme verstanden werden. Je kleiner nämlich ein landwirtschaftlicher Betrieb ist, desto mehr ist er gezwungen, seine Arbeitskräfte mit Sachleistungen zu entlohnen, da mit abnehmender Betriebsgröße die Barumsätze überproportional sinken. Vergleichbar sind nur die in Hausgemeinschaft lebenden Monatslöhner. Bei den Männern hat sich der Abstand zwischen den Löhnen in der oberen und der unteren Betriebsgrößenklasse von 7,2 vH im September 1960 auf 6,8 vH im September 1961 verringert, bei den Frauen hingegen von 18,9 vH auf 22,9 vH erweitert.

Karl Sauter

Der Preisindex für die Lebenshaltung nach der Neubasierung auf 1958

Der Preisindex für die Lebenshaltung wurde bislang auf der Grundlage des Verbrauchsschemas und der Ausgabenstruktur von sogenannten Indexhaushalten aus dem Jahre 1950 berechnet. Das Jahr 1950 war seinerzeit als Basiszeitraum ausgewählt worden, weil sich in ihm die allgemeine Lebenshaltung nach Überbrückung der unausgeglichenen Kriegsjahre und Nachkriegsverhältnisse einigermaßen wieder normalisiert hatte. Auch waren für dieses Jahr erstmalig stichhaltige Unterlagen aus der Nachkriegszeit über den mengenmäßigen Verbrauch seitens privater Haushalte und über die entsprechenden Aufwandssummen greifbar, so daß bei der Darstellung einer über längere Zeit hinwegführenden Indexreihe die vorangegangene Basis aufgegeben werden konnte.

Aus methodischen und erhebungstechnischen Gründen mußte das Verbrauchsschema des Basisjahres, zusammengefaßt in einem *Warenkorb*, für mehrere Jahre als feststehender Bestandteil in die Preisindexberechnungen übernommen werden, während die bisherige monatsweise Feststellung von rund 17000 Einzelhandels- und Dienstleistungspreisen für über 250 Verbrauchsgüter beziehungsweise Dienste und Nutzungen des täglichen Bedarfs das für die Beurteilung der jeweiligen Preissituation erforderliche aktuelle Moment beisteuerte.

Nun ist es ohne weiteres einleuchtend, daß sich im Laufe der Jahre seit 1950 die Verbrauchsverhältnisse bei den privaten Haushalten gewandelt haben. Maßgebend hierfür waren vor allem das wirtschaftliche Wachstum, die Steigerung der

Haushaltseinkommen sowie das reichlichere Angebot an Waren des täglichen Bedarfs und deren qualitative Verbesserung, wodurch der Lebensstandard weiter Bevölkerungskreise erhöht und die bisherigen Verbrauchsgewohnheiten erheblich beeinflußt wurden. Wenn also der Preisindex fernerhin möglichst gegenwartsbezogen bleiben sollte, so ergab sich die Notwendigkeit einer *Neubasierung der Preisindexziffern*, für die nur ein Jahr in Betracht kommen konnte, das den zur Zeit vorherrschenden Verbrauchsverhältnissen nicht allzu entfernt lag und das außerdem die methodischen und materiellen Voraussetzungen für die vorgesehene bedeutsame Umstellung der Preisstatistik bot.

Die grundlegenden Erörterungen hierüber im Statistischen Beirat wie auch im Statistischen Bundesamt haben dazu geführt, das Jahr 1958 als Basisjahr für die Indexberechnungen auszuwählen¹. Ausschlaggebend für diese Wahl war unter anderem der Umstand, daß die Struktur der Lebenshaltung im Jahre 1958 der heutigen als einigermaßen entsprechend angesehen werden kann und daß ferner innerhalb des genannten Jahres sowohl die Verbraucherpreise wie auch das Lohn- und Gehaltsgefüge gegenüber anderen, dem gegenwärtigen Zeitpunkt nahe liegenden Jahren relativ geringen Schwankungen ausgesetzt waren. Zudem hatte sich auch das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften für das Basisjahr 1958 im Hinblick auf seine eigenen Statistiken entschieden, so daß aus Gründen internationaler Preisentwicklungsvergleiche die Neubasierung auf 1958 zweckmäßig erschien.

Bei einer Gegenüberstellung der Verbrauchs- und Ausgabengestaltung privater Haushalte im Jahre 1950 einerseits und im Jahre 1958 andererseits zeigte sich, daß sich besonders auf dem Gebiet der *Ernährung* eine Umschichtung im Verbrauch vollzogen hatte, die den auf den Warenkorb des Jahres 1950 zugeschnittenen Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel in

Höhe von 46,1 vH so weit veränderten, daß er nach der Zusammensetzung des neuen Warenkorbes für das Jahr 1958 nur noch 38,5 vH betrug. Der Rückgang des Wertansatzes für Ernährung seit 1950 um 16,5 vH ist jedoch nicht darauf zurückzuführen, daß die privaten Haushalte weniger Nahrungsmittel eingekauft hätten als früher oder sich mit geringeren Qualitäten begnügt hätten; das Gegenteil ist der Fall. Mit der Zunahme der Einkommenshöhe, die beispielsweise bei den Industriearbeitern zwischen 1950 und 1958 82 vH ausmachte, hat sich das Schwergewicht der Lebenshaltungsausgaben noch auf *andere Bedarfsgruppen* verlagert. So haben, wenn man den Warenkorb 1958 mit demjenigen von 1950 vergleicht, die Anteile der Aufwendungen der Indexhaushalte für Hausrat um drei Viertel zugenommen, für Verkehr um über zwei Fünftel, für Bildung, Unterhaltung und Erholung um ein Drittel, für Getränke und Tabakwaren um gut ein Fünftel und für Reinigung und Körperpflege um rund 4 vH. Bei den übrigen Bedarfsgruppen sind die Wertansätze entweder nahezu geblieben, wie zum Beispiel bei der Gruppe Bekleidung (+ 0,9 vH), oder sie haben sich vermindert, und zwar für Wohnungsnutzung (- 8,3 vH) sowie für Heizung und Beleuchtung (- 7,0 vH).

Es sei nochmals hervorgehoben, daß es sich hierbei nicht um die Veränderung der Preise von Waren oder Dienstleistungen im Rahmen der genannten Bedarfsgruppen handelt, sondern um eine Verschiebung innerhalb des gesamten Verbrauchsschemas.

Die Tatsache, daß der Warenkorb privater Haushalte im Jahre 1958 um vieles reichhaltiger war als das Mengenschema 1950, hat es erfordert, den Kreis der in die monatlichen Preisenerhebungen einbezogenen Verbrauchsgüter und Leistungen durch Aufnahme neuer und modernerer Waren zu erweitern und bedeutungslos gewordene Güter auszuschneiden, so daß schließlich über ein Preismaterial von über 430 Waren und Dienstleistungen verfügt werden konnte.

Preisindex für die Lebenshaltung - mittlere Verbrauchergruppe - in Baden-Württemberg
(Basis 1958 = 100)

Jahr/Monat	Gesamt- lebens- haltung	Bedarfsgruppe								
		Ernährung	Getränke und Tabakwaren	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Hausrat	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung, Unterhaltung und Erholung	Verkehr
1959 Januar	99,9	98,8	100,8	101,5	102,2	99,8	99,4	100,4	100,9	101,2
Februar	99,7	98,7	100,3	101,5	102,1	98,9	99,3	100,4	100,9	101,7
März	99,9	99,3	100,0	101,5	101,6	98,4	99,0	100,4	101,1	101,7
April	99,6	98,8	100,0	101,9	100,3	98,2	98,8	100,4	101,1	101,7
Mai	99,9	99,6	99,8	102,0	100,5	98,0	98,9	100,5	101,0	101,8
Juni	100,3	100,5	99,9	102,0	100,8	98,0	99,0	100,5	101,0	101,8
Juli	101,2	102,5	99,7	102,6	101,0	98,4	99,1	101,0	101,7	101,8
August	101,6	103,3	99,6	102,7	101,1	98,5	99,4	101,1	101,8	101,8
September	101,4	102,8	99,5	102,7	101,8	98,0	99,7	101,0	101,9	101,8
Oktober	101,8	103,4	99,5	103,2	102,5	98,0	100,2	101,0	102,0	101,8
November	102,6	105,1	99,4	103,3	102,6	98,1	100,8	101,3	102,1	101,8
Dezember	102,4	104,5	99,3	103,3	102,6	98,1	100,8	101,4	102,4	101,8
1960 Januar	102,4	104,0	99,4	103,5	102,5	98,2	101,1	101,5	103,7	102,1
Februar	102,4	103,8	99,3	103,6	102,4	98,4	101,3	101,6	104,2	102,0
März	102,3	103,4	99,4	103,6	102,4	98,4	101,5	101,6	104,3	102,0
April	102,4	103,6	99,4	104,6	101,5	98,1	101,5	102,0	104,3	102,4
Mai	103,1	104,9	99,4	104,7	101,7	97,9	102,3	102,1	104,6	102,4
Juni	102,2	102,8	99,4	104,7	102,1	97,9	101,6	102,8	104,6	102,4
Juli	102,9	104,1	99,4	105,3	102,4	98,1	101,7	103,5	104,9	102,4
August	102,1	100,3	99,4	111,9	102,6	98,4	101,7	103,9	105,4	102,3
September	102,2	99,8	99,5	113,5	103,0	99,4	101,8	103,9	105,4	102,5
Oktober	102,4	99,8	99,5	114,3	103,7	99,3	102,4	104,1	105,7	102,7
November	102,9	100,2	99,5	114,5	104,5	99,9	102,7	104,4	106,3	105,3
Dezember	103,0	100,3	99,4	114,5	104,6	100,0	102,8	104,4	106,5	105,2
1961 Januar	103,3	100,7	99,3	115,2	104,7	100,6	103,3	104,7	106,8	105,4
Februar	103,6	101,1	99,3	115,4	104,8	100,9	103,4	105,1	107,1	105,7
März	103,9	101,7	99,2	115,4	104,6	101,1	103,6	105,1	107,9	105,8
April	103,9	101,5	99,3	116,1	103,2	100,2	103,8	105,3	108,3	105,6
Mai	104,6	102,9	99,4	116,2	103,1	100,4	103,9	105,5	110,3	105,6
Juni	105,1	104,1	99,3	116,2	103,4	100,5	104,1	105,6	110,3	105,6
Juli	105,8	105,3	99,3	116,8	104,0	101,0	104,1	105,9	110,4	105,6
August	105,6	104,5	99,4	117,1	104,2	101,2	104,2	106,2	111,8	105,6
September	105,4	103,6	99,4	117,1	105,0	101,6	104,5	106,2	111,9	105,6
Oktober	105,8	103,7	99,5	117,8	105,9	102,2	104,9	106,7	113,1	105,7
November	106,4	104,8	99,6	117,9	106,0	102,7	105,1	106,9	113,6	105,8

Kontrollrechnungen und die daraus folgenden Kontrollindices ließen nun erkennen, daß die Preisindexreihe mit dem Warenkorb 1958 in ihrer Aufwärtsentwicklung etwas hinter dem ansteigenden Verlauf der Preisindexreihe mit dem Warenkorb 1950 zurückgeblieben ist, zumindest, was die Zeitspanne betrifft, für welche die Kontrollrechnungen durchgeführt worden sind.

Daraus jedoch die Konsequenz zu ziehen, zwei Indexreihen nebeneinander zu berechnen, und zwar einmal mit Mengenschema 1950, zum anderen mit Schema 1958, verbot sich aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher erörtert zu werden brauchen. Es konnten deshalb nur zwei naheliegende Lösungen erwogen werden: entweder die auf der Grundlage des neuen Wägungsschemas 1958 festgelegten Indices bis zu den Nachkriegsjahren zurückzurechnen, ebenso wie seinerzeit die Indices mit dem Warenkorb 1950 bis Juni 1948 und bis zum Vorkriegsjahr 1938 zurückgerechnet worden sind, oder aber die neue Indexreihe zu einem bestimmten Zeitpunkt mit der alten Indexreihe zu verketten.

Das Statistische Bundesamt² hat sich aus methodischen und die Erhebungspraxis berücksichtigenden Überlegungen heraus für eine Kombination der beiden Möglichkeiten entschieden. Eine durchgehende Rückrechnung würde nämlich dadurch erschwert werden, daß die Preise vieler neuer Warenpositionen, die in den Warenkorb 1958 aufgenommen wurden, für weiter zurückliegende Jahre kaum mehr festzustellen sind; außerdem würden durch die Abweichungen der neuen von der alten Indexreihe rechtliche Entscheidungen berührt werden, die auf der Grundlage des bisher berechneten Preisindex für die Lebenshaltung gefällt worden sind. Wollte man also unter Zugrundelegung der Verbrauchsverhältnisse des Jahres 1958 eine Rückrechnung vornehmen, so konnte dies nur insoweit geschehen, als die nötigen Preisunterlagen noch greifbar waren und als bereits entschiedene Rechtsakte durch die neuen preisstatistischen Ergebnisse nicht betroffen wurden.

Endlich hatte sich durch die Kontrollrechnungen ergeben, daß sich die bemerkenswertesten Abweichungen der beiden Indexreihen vom Jahre 1957 an abzeichnen, so daß man sich damit begnügen konnte, den auf 1958 basierten Index bis zum Januar 1957 zurückzurechnen und sodann im Zeitpunkt des Jahresübergangs 1956/57 die neue Indexreihe mit der bisherigen zu verketten. Dabei mußte allerdings mit der Verkettung ein Wechsel im Verbrauchsschema in Kauf genommen werden.

² *Wirtschaft und Statistik*, Jahrgang 1961, Heft 6, S. 347 ff.

Der Umfang der *Revision auf preisstatistischem Gebiet* hatte naturgemäß zeitraubende Umrechnungsarbeiten zur Folge, die es dem Statistischen Bundesamt vorerst nur gestattet, eine durchgehende Indexreihe für die mittlere Verbrauchergruppe aufzustellen. Entsprechend liegen die Verhältnisse beim Statistischen Landesamt, das den Preisindex für die Lebenshaltung bisher unter Verwendung des bundeseinheitlichen Warenkorbes des Jahres 1950 und mit den Preisen der 18 Berichtsgemeinden Baden-Württembergs berechnet und veröffentlicht hatte, mit dem Unterschied, daß auf Landesebene nach der Neubasierung des Preisindex auf 1958 die Arbeiten noch nicht so weit abgeschlossen sind, um schon jetzt die Indexreihen lückenlos bis 1957 zurückführen zu können. Dies soll jedoch in Bälde geschehen, zumal da der Preisindex der Lebenshaltung für das Bundesgebiet seit geraumer Zeit mit der neuen Basis 1958 für die mittlere Verbrauchergruppe veröffentlicht wird und die Berechnung des Preisindex für Baden-Württemberg eine Angleichung an die Bundesstatistik erforderlich macht.

Die Neuberechnung nach der Ausgabenstruktur 1958 geht hinsichtlich der Landesstatistik zunächst bis zum Jahre 1959 zurück. Da jedoch besonders für die Zeit nach 1956, wie oben bereits erwähnt, der Preisindex für die Lebenshaltung auf der Grundlage 1950 nicht mehr ganz den realen Verhältnissen entspricht, werden auch für die Jahre 1957 und 1958 die Preisindices der mittleren Verbrauchergruppe nach dem Wägungsschema 1958 ermittelt und vorgelegt werden. Für die untere Verbrauchergruppe soll der Preisindex auf der Grundlage 1950 vorerst weiter berechnet werden, wogegen dies im Hinblick auf die gehobene Verbrauchergruppe wenig sinnvoll wäre, da die Lebenshaltungsausgaben für die mittlere Verbrauchergruppe nach der Neubasierung auf 1958 etwa gleich hoch liegen wie die für die gehobene Verbrauchergruppe nach dem Wägungsschema 1950.

Bei der Beurteilung der neu berechneten Indices ist ferner zu beachten, daß infolge der Revision des Wägungsschemas und des Wechsels der Waren- und Leistungspositionen die früher nachgewiesenen Gruppen inhaltlich nicht immer an die neu erstellten Gruppen anschließen. Ferner sind völlig neue Waren- und Leistungsgruppen hinzugekommen.

Nach den auf der Grundlage 1958 berechneten Ergebnissen hat sich der Preisindex für die Lebenshaltung – mittlere Verbrauchergruppe – in Baden-Württemberg bis November 1961 auf 106,4 (1958 = 100) erhöht. Die ersten Ergebnisse nach der neuen Berechnungsform sind in der Tabelle zusammengestellt.

Waldemar Oelrich

Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl 1961 in Baden-Württemberg

Vorbemerkung

Das Bundeswahlgesetz (BWG) vom 7. Mai 1956 (BGBl. I S. 383) bestimmt in § 52:

- (1) Das Ergebnis der Wahlen zum Deutschen Bundestag ist statistisch zu bearbeiten.
- (2) In den vom Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Landesämtern über bestimmenden Wahlbezirken sind auch Statistiken über Geschlechts- und Altersgliederung der Wahlberechtigten und Wähler unter Berücksichtigung der Stimmabgabe für die einzelnen Wahlvorschläge zu erstellen. Die Trennung der Wahl nach Altersgruppen und Geschlechtern ist nur zulässig, wenn die Stimmabgabe der einzelnen Wähler dadurch nicht erkennbar wird.

Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend sind anläßlich der Wahl zum vierten Deutschen Bundestag am 17. September

1961 in Baden-Württemberg 59 Wahlbezirke für die besonderen wahlstatistischen Ermittlungen ausgewählt worden.

In den Sonderwahlbezirken waren Auszählungen der männlichen und weiblichen Wahlberechtigten, Wähler und Nichtwähler vorzunehmen. Die statistischen Feststellungen über Wahlberechtigte und Wähler – damit also über die Wahlbeteiligung – wurden an Hand der Wählerverzeichnisse für 7 Altersgruppen getroffen. Die Ermittlungen über die Stimmabgabe nach 3 Altersgruppen konnten nur auf der Grundlage der Stimmzettel erfolgen. Diese wurden deshalb für die betreffenden Altersgruppen mit Unterscheidungsbezeichnungen versehen – ein Verfahren, das nach § 84 Abs. 1 Satz 3 der Bundeswahlordnung (BWO) vom 16. Mai 1957 (in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 1961, GMBL A S. 305) zulässig ist. Die Stimmzettel waren unverschlüsselt gekennzeichnet, um Mißverständnisse der Wähler über den Zweck der Kennzeichnung von vornherein auszuschließen. Durch besondere Bekanntmachungen wurden die Wähler über die Sonderauszählungen unterrichtet.